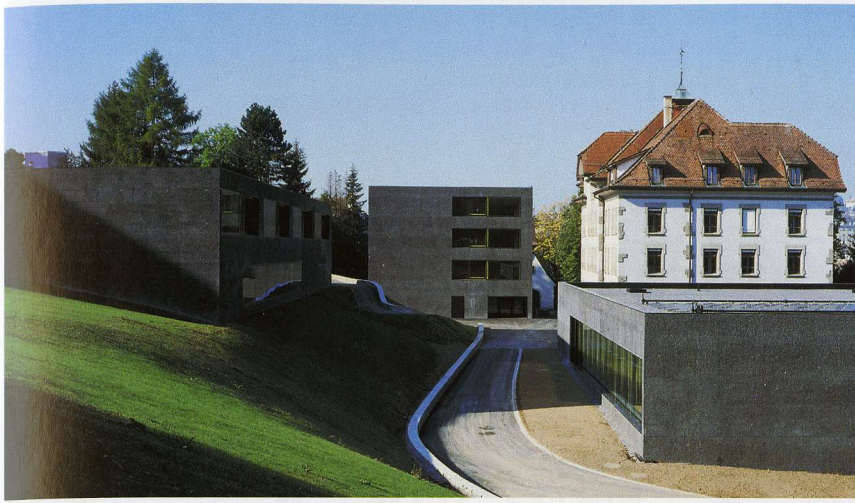


LICHT BRICHT AUS KUBEN AM HANG

Daniele Marques: Schulhaus Schönenberg, Fribourg Mit drei anthrazitfarbenen Betonkuben wurde das bestehende Schulhaus Schönenberg in Fribourg zu einem Ensemble ergänzt. Bemerkenswert sind nicht nur die Positionierung der Gebäude und deren räumliche Organisation, sondern vor allem das auf das Innere beschränkte Farbkonzept des Künstlers Jörg Niederberger, das den einzelnen Bauten Individualität verleiht, ohne den Ensembledanken zu desavouieren.



1



1 Korridor im Erdgeschoss des Kindergartens

(Fotos 1, 3, 9–13: Ignacio Martínez)

2 Diagonalperspektive durch das Ensemble.

Links angeschnitten das neue Schulhaus, daneben der Altbau, in der Mitte die Sporthalle, rechts der Kindergarten

(Foto: Daniele Marques)

3 Innenansicht Klassenzimmer

4 Situationsplan

Text: Francesco Kleeblatt

Der Park des Schulhauses Schönenberg in Fribourg mag einst als idyllisch bezeichnet worden sein. Er befindet sich ausserhalb des Kerns der alten Zähringerstadt an einem steil abfallenden Hang mit Blick in das Tal. Doch die Idylle ist gestört: Hart unterhalb des Parks verläuft die vielbefahrene Ausfallstrasse Richtung Bern, und oberhalb rückt dem Areal eine grobschlächlige und grossmassstäbliche Wohnbebauung der Spätmoderne nahe.

Vom Solitär zum Ensemble

Anlässlich der baulichen Ergänzung galt es mithin nicht nur, das Schulhaus durch weitere Bauten zu einem Ensemble zu erweitern, sondern auch, die Gesamtsituation zu optimieren. Dies betraf insbesondere die bislang unbefriedigende Erschliessung.

Insgesamt waren drei zusätzliche Volumina auf dem Gelände zu platzieren: Eine Doppelturnhalle, ein neues Schulhaus und ein Kindergarten für vier Gruppen.

Daniele Marques konzipierte drei mächtige blockhafte Volumina, deren Ausrichtung sich an dem bestehenden Gebäude orientiert. Seite an Seite mit dem Schulhaus entstand die in den Hang versenkte Sporthalle, die am weitesten zur Kantonsstrasse hin vorstösst und damit nicht zuletzt als Lärmpuffer wirkt; getrennt werden beide Bauten durch eine lange Treppenrampe, die den neuen Schulhof mit einem Parkplatz auf der anderen Seite der Route de Berne verbindet. Die Zufahrt erfolgt über eine Erschliessungsstrasse, die von Norden her an der Rückseite des Schulhauses vorbeiführt.

Das neue Schulgebäude mit seinen drei Geschossen befindet sich auf der anderen Seite des bestehenden, ist jedoch bergseitig zurückversetzt, so dass es mit seiner Stirnseite den Eingangs- und Pausenhof optisch begrenzt. Seine räumliche Fassung zum ansteigenden Hang hin erhält der Freibereich zwischen den Volumina durch den langgestreckten zweigeschossigen Trakt des Kindergartens – dieser befindet sich auf einem höheren Niveau und wird vom Hof aus durch einen geschwungenen Rampenweg erschlossen. Dieser Weg steigt auch jenseits des Kindergartens weiter an und ermöglicht die Durchquerung des Ensembles und die Verbindung mit dem höher gelegenen Wohngebiet. Die Ensemblewirkung der überaus präzise angeordneten Volumina wird

durch deren Materialisierung noch verstärkt. Marques verwendete einen im dunklen Anthrazitton durchgefärbten Beton, dessen Oberfläche durch die Behandlung mit einem Hochdruckstrahl aufgeraut wurde, so dass die Beischlagstoffe deutlich hervortreten. So gewinnen die Oberflächen einen höchst lebendigen, beinahe erdhaften Charakter, und es hat – gerade beim Blick von der Kantonsstrasse her – den Anschein, als seien die am Hang sich emporstapelnden Volumina dem Boden abgerungen, aus der Tiefe hervorgepresst. Gleichwohl vermied der Architekt aufgrund der strengen Orthogonalität der flach gedeckten Baukörper jegliche Anklänge an eine Architektur als zweite Natur: Wiewohl die einzelnen Gebäude durch ihren gedeckten Grundton mit der durch das Gelände geführten Parklandschaft harmonieren, wird hier keine Angleichung von Natur- und Architekturformen vollzogen. Das Verhältnis der Bauten zu ihrer von undulierenden Wegen und lockeren Baumgruppen geprägten Umgebung basiert aber auch nicht auf dem expliziten Kontrast; viel eher liesse sich von einer komplementären Ergänzung sprechen.

Organisation des Inneren

Die klare Anordnung der Volumina findet ihre Entsprechung in der Organisation des Inneren. Eine bemerkenswerte Lösung wurde dabei besonders für das Schulhaus gefunden, das – abweichend von den üblichen Verfahren – dreischichtig aufgebaut ist. Die Schicht der jeweils drei nach Südosten, also zum bergseitigen Hang hin orientierten Klassenzimmer wird von den die ganze Länge des Gebäudes durchmessenden Korridoren, deren Fensterbänder in den oberen Stockwerken grossartige Ausblicke über das Ensemble und die Stadt ermöglichen, durch eine Mittelzone getrennt. In dieser sind das Treppenhaus, Besprechungszimmer, Toiletten und schliesslich «Schleusenräume» integriert – also den Klassenzimmern vorgeschaltete kleinere Räume, die als Garderoben dienen und überdies die Unterrichtsräume von den Korridoren akustisch trennen.

Ungewöhnlich zeigt sich auch die Binnenorganisation des Kindergartens. Man betritt das Gebäude auf der südwestlichen Stirnseite und gelangt zunächst ebenfalls in einen langgestreckten, seitlich belichteten Korridor. Von hier aus führen vier Treppen zu den Gruppenräumen der oberen Ebene. Jeder der vier Bereiche bildet mit separater Treppenerschliessung, Nebenräumen und Hauptraum eine eigene Einheit; es handelt sich also gleichsam um ein Haus, das aus einer Reihung von vier Häusern besteht.

Grün, blau, gelb, rot

Entscheidend geprägt wird das Gesamtensemble durch das ausgeklügelte, alle Gebäude umfassende Farbkonzept des Künstlers Jörg Niederberger. Die starke Farbigkeit beschränkt sich auf das Innere, wird jedoch dank der grossen Scheiben – besonders im Winter – auch aussen wirksam.

Niederberger verwendete die Farbpalette grün, blau, gelb und rot, die im Kindergarten zur Abgrenzung der vier räumlich identischen Bereiche eingesetzt wird. So wachsen die

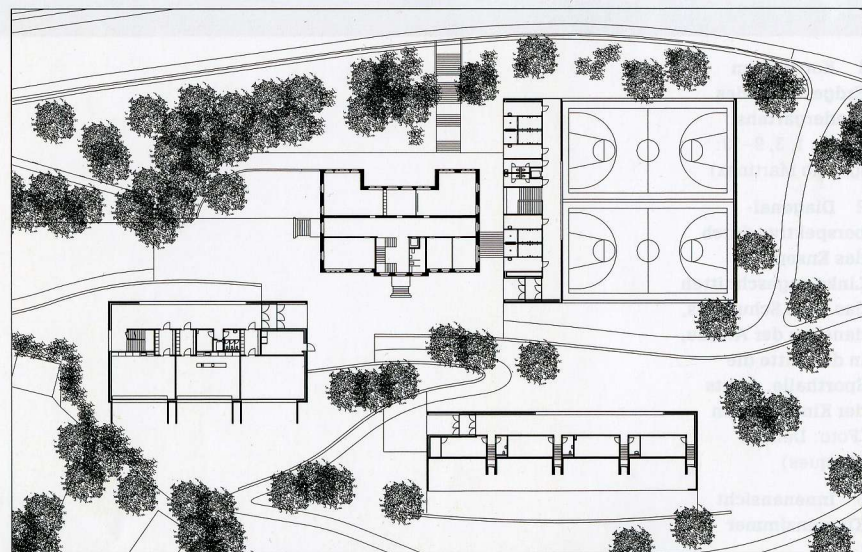
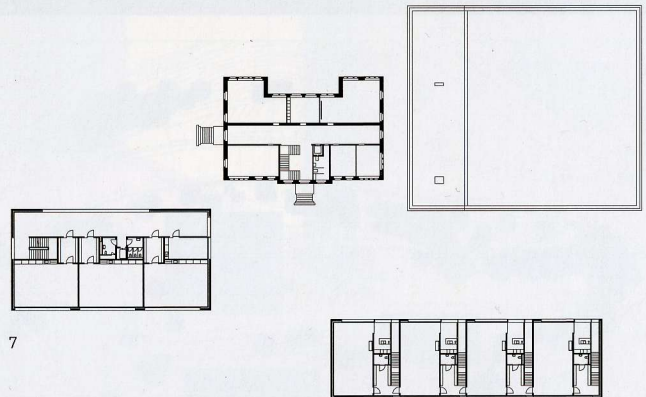
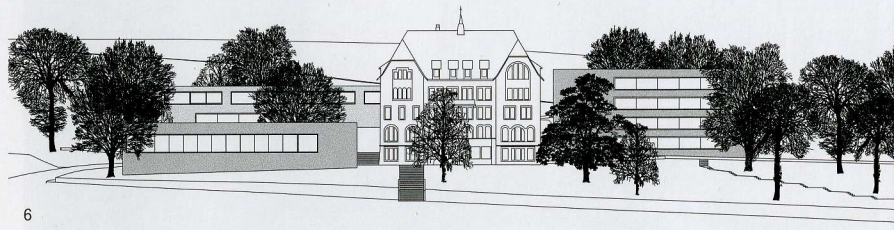
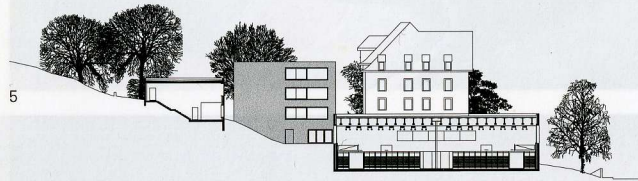
5 Querschnitt durch die Sporthalle 1:500

6 Aufriss des Ensembles 1:500

7 Grundrisse Obergeschosse 1:500

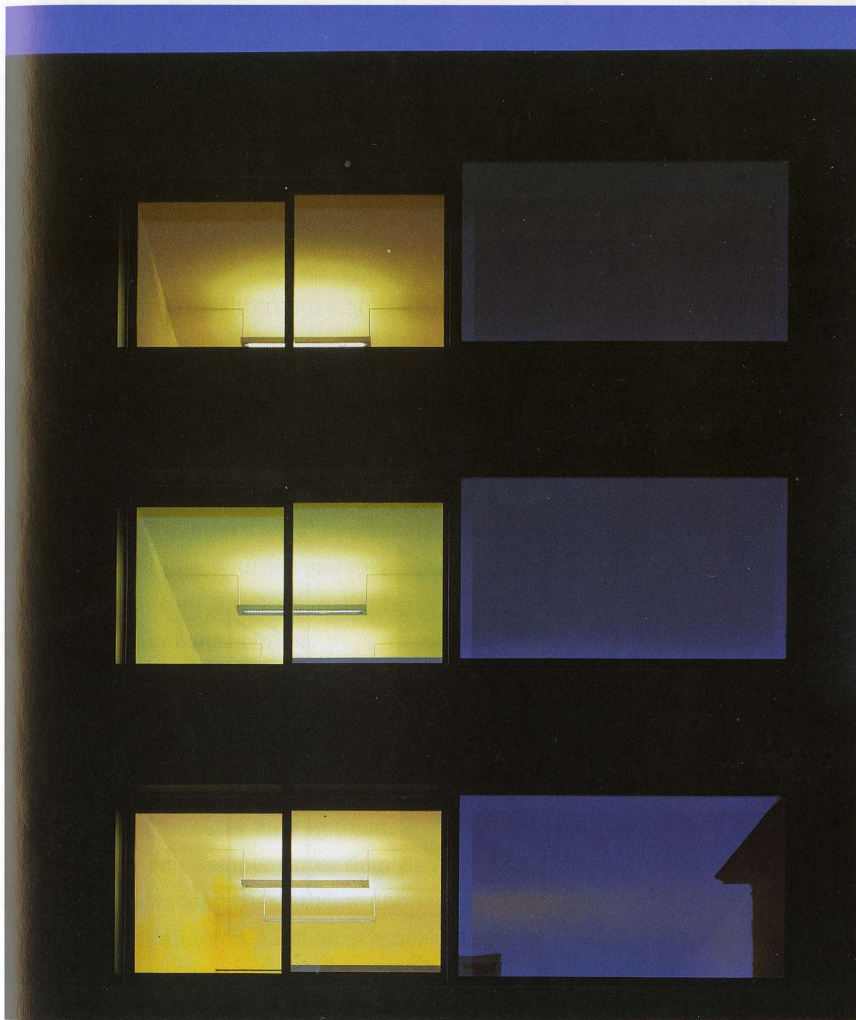
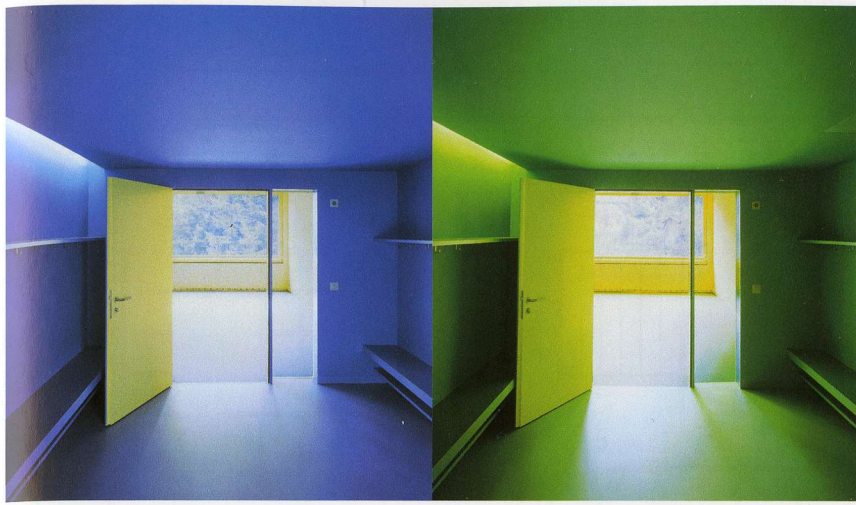
8 Grundrisse Erdgeschosse 1:500

9 Treppe im Schulhaus









10 Sporthalle

11 + 12 Blicke aus den Klassenzimmern durch die Schleusenräume in den Korridor

13 Schulhaus, Detail der Südostfassade bei Nacht

12

Kinder in vier farblich voneinander abgesetzten Häusern auf, die doch zusammen ein Volumen bilden. Erlebbar wird die unterschiedliche Farbigkeit auf der unteren Ebene im Korridor, der als ein Tunnel in vier Farben erscheint. Sind die Farben im Kindergarten abgetönt, so wirken sie im Schulhaus strahlender. Allerdings entschied sich Niederberger hier, die Wände und Decken der Schulzimmer und auch die Korridor- und Treppenhauszonen durchgängig in Gelb zu streichen. Die kräftigen Farben finden sich daher in den Schleusenräumen, welche zwischen Korridoren und Klassenräumen liegen; der farbige Polyurethanboden zieht sich als farblicher Kontrast in die Unterrichtsräume hinein. Farblich greller schliesslich ist der Bereich der Sporthalle gehalten. Dabei sind die Farbwerte zum Teil stark moduliert – das Blau kehrt im Treppenhaus beispielsweise als Violett wieder, wie man es von der Kleidung von Trainern kennt.

Das Schulhaus Schönenberg ist das erste realisierte Bauprojekt von Daniel Marques, bei dem ein umfassendes Farbkonzept zur Anwendung kam. Die zurückhaltende Gestaltung einer gleichwohl kräftigen Architektur zum einen, die präzise architektonische Gestaltung der Details zum anderen war die Grundlage dafür, dass die Flächigkeit der Farbfelder und die Volumetrie der Baumassen zu einem überzeugenden Gleichgewicht und Gleichklang fanden. Je nach Lichtsituation ändert sich die Stimmung in den Räumen und zeigt, wie relativ das Farbempfinden ist. Die grosszügig proportionierten Fenster – die fixen Scheiben sind aussen angeschlagen, die beweglichen Flügel innen – erlauben grossartige Ausblicke, ziehen die Natur in das Innere hinein. Die vielfach variierenden Töne des Blattgrüns treffen auf die Farben der Räume, und wenn die Umgebung im Dunkel versinkt, der anthrazit gefärbte Beton von der Schwärze der Nacht aufgesaugt ist, dringen die funkelnden Farben extrovertiert nach aussen.

Autor: Francesco Kleeblatt ist Kunsthistoriker und lebt als Architekturkritiker in Berlin und Neapel.

Architekt: Daniele Marques, Luzern; Mitarbeit Wettbewerb: Claudia Schermesser; Projektleitung: Felix Gut; Bauleitung: Ruffieux-Chehab, Fribourg; Tragwerksplanung: CIC Ingénieurs, Fribourg; Künstler: Jörg Niederberger, Niederriekenbach; Lichtgestaltung: Vogt und Partner, Winterthur; Landschaftsarchitekten: Zulauf Seippel Schweingruber, Baden